

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Festerstunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn A 1.80
Einzelnummer 10 J
Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Verlag: Druck u. Verlag von G. W. Sauter (Mark Sauter) Nagold

Anzeigenpreise:
Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 J, Familien-Anzeigen 12 J, Reklame-Seite 50 J, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Caffee-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5118

Nr. 97

gegründet 1826

Mittwoch den 28. April 1926

Freisprecher Nr. 28

100. Jahrgang

Tagespiegel

Die preussische Regierung hat zur Linderung der Not der Winzer an Rhein und Mosel zwei Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

In Genf wurde die Weltwirtschaftskonferenz unter dem Vorsitz des Franzosen Aulard eröffnet.

Die Sowjetregierung hat 27 Koreaner wegen Schmuggels an der russisch-chinesischen Grenze hingerichtet lassen. Die japanische Regierung hat gegen das barbarische Vorgehen Einspruch erhoben.

Der Kohlenkrieg

Alle Schuld rächt sich auf Erden

In England mußte man sehr gut, weshalb man die Franzosen und Belgier am Einfall ins Ruhrgebiet nicht hinderte, obwohl man wußte, daß er ein schändlicher Bruch des auch von England unterzeichneten Versailler Vertrags war. Man witterte einen glänzenden Aufschwung des Kohlen-Ausfuhrgeschäfts, und Bonar Law's Glückwunsch galt ebenso sehr der englischen Wirtschaft wie dem teuren Verbündeten Poincaré.

Anfolge der Besetzung des Ruhrgebiets hörten die Sachlieferungen von Kohle und Koks auf, wozu Deutschland genötigt war. Das kam in der Tat der britischen Kohlenindustrie zugute. Aber die Spekulation auf des anderen Schaden, der zum eigenen Vorteil ausschlagen sollte, hat sich hier, wie in der Regel, als kurzfristig erwiesen. Frankreich vermochte durch die gewalttätige Besetzung des Ruhrgebiets der deutschen Industrie zwar die deutsche Währung zu ruinieren, die Ausbeutung Deutschlands zum Vorteil der französischen Wirtschaft aber ließ sich mit Waffengewalt nicht durchführen. Und das Ruhrgebiet zum Schaden Frankreichs noch länger besetzt zu halten, nur damit die englische Industrie den Vorteil davon habe — so weit reichte nicht einmal der Deutschenhaß der französischen Republik.

Unter Führung der Vereinigten Staaten kam eine friedliche Verständigung über die Ausbeutung Deutschlands zugunsten der Kriegsgewinner zustande, die bekannt ist unter dem Namen des Dawesplans. Er sah wieder deutsche Sachlieferungen in welchem Maß vor, und damit war die künstlich gesteigerte Blüte der englischen Kohlenindustrie zu Ende, und der Rückschlag setzte ein. Um die britische Kohle wettbewerbsfähig zu halten, hätten die Löhne der Arbeiter herabgesetzt werden müssen. Aber dagegen wandte sich die Arbeiterchaft, und die englische Regierung versiel, um den sich erhebenden Schwierigkeiten zu begegnen, auf den geistreichen Ausweg, die Mehrkosten, die den Grubenbesitzern durch Beibehaltung der alten Löhne entstanden, aus dem allgemeinen Steuerfiskus zu decken. Wenn die deutsche Regierung etwas derartiges getan hätte, hätte alle Welt über unanständiges „Dumping“ geschrien; wenn aber die britische Regierung dergleichen tut, nennt es alle Welt eine „Subvention“. Hört die Unterstützung der Kohlenindustrie mit dem 30. April auf — was der allgemeine Wunsch ist —, so wird der großbritannische Staat 400 Millionen daran gewandt haben, um die Kohlenpreise niedriger zu halten, als sie von Rechts wegen sein dürften.

Was soll nun vom 1. Mai ab werden, wenn die staatlichen Dumpinggelber mit einem Mal — oder nach und nach — aufhören zu fließen? Auch darüber ist man sich einig, daß die Kosten der Erzeugung herabgesetzt werden müssen. Da im Augenblick kein Poincaré geneigt zu sein scheint, den Weltmarktpreis der Kohle England zuliebe in die Höhe zu treiben, so gehört nicht eben viel dazu, um das einzusehen. Fragt sich nur, wie die Kosten der Kohlenherstellung herabgesetzt werden sollen. Die Grubenbesitzer jagen: durch Herabsetzung der Löhne; wenn dann gleichzeitig länger gearbeitet werde, könnten die Arbeiter immer noch mehr verdienen als jetzt. Es scheint, daß die Bergarbeiter sich gegen eine zeitgemäße Herabsetzung der Löhne nicht unbedingt mehr zur Wehr setzen. Aber der Streik geht jetzt darum, ob ein allgemeiner Mindestlohn für das ganze Land festgelegt werden soll — wie die Arbeiter wollen —, oder ob, nach dem Wunsch der Grubenbesitzer, örtliche Mindestlöhne vereinbart werden sollen. Die Herabsetzung soll sich, nach Meinung der Unternehmer, zwischen 6 Pence und 16 Schilling für die Woche bewegen.

Ein Ausschuß, der zwischen der Meinung der Unternehmer und der der Arbeiter den Ausgleich finden sollte, machte außerdem eine ganze Reihe von Vorschlägen, die zu ihrer Durchführung aber längere Zeit brauchen würden. Inzwischen muß etwas geschehen, denn auch die Steuerzahler langen an, ungemütlich zu werden; sie wollen den Kohlenpreis mit anderen Mitteln senken haben, als dadurch, daß sie höhere Steuern zahlen. In England macht man mit der Preislenkung ähnlich ungemütliche Erfahrungen, wie wir sie bereits hinter uns haben; Dr. Luther hatte die allgemeine Preislenkung bekanntlich schon einmal auf Tag und Stunde festgelegt, am 1. Oktober 1925 sollte sie eintreten. Nur merken wir bis heute nicht allzuviel davon. In England behaupten die Grubenbesitzer, infolge der Rückkehr zum Goldstandard seien die vereinbarten Löhne an und für sich um 10 Prozent zu hoch; die Arbeiter halten dem entgegen, sie hätten noch nichts davon gemerkt, daß die Kosten ihrer Lebenshaltung um 10 Prozent gesunken seien.

In diesem Augenblick, wo die Dinge auf Biegen oder Brechen stehen, erinnert man sich in England, daß man doch

Mussolini bleibt!

Der Kehler Hafen immer noch nicht frei — Bayerische Volkspartei hinter Held

Mailand, 27. April. In einem Gewitterregen hielt Mussolini auf dem Domplatz an eine Versammlung der Faschisten, zu der 50 000 Mann angetreten sein sollen, eine Ansprache. Diese Zusammenkunft im Regen zeigt mit, daß ihr mit demselben Gleichmut im Gewehrfeld stehen bleiben werde. Schwarzbomben! Kugeln fliegen vorbei — und Mussolini bleibt! — Die Anspielung auf die leichte Verletzung beim Anschlag der geisteskranken Irlanderin wurde von der Menge mit maßloser Begeisterung aufgenommen.

Gegen den Volkentscheid der Fürsteneignung
Berlin, 27. April. In Berlin hat sich ein Ausschuß gebildet, um den Kampf gegen den Volkentscheid über die Fürsteneignung aufzunehmen. An dem Ausschuß sind beteiligt die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, die Deutschvölkische Freiheitspartei, die Wirtschaftspartei, die nationalen Verbände und verschiedene Wirtschaftsgruppen.

Austritt der Bayerischen Volkspartei aus der Regierungskoalition?

Berlin, 27. April. Ein Berliner Blatt will wissen, die scharfe Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held in Regensburg gegen die Völkerbundspolitik der Reichsregierung sei als Vorspiel des Austritts der Bayerischen Volkspartei aus der Regierungskoalition zu betrachten. Darauf scheine auch die Tatsache hinzuweisen, daß der Vertreter der Bayerischen Volkspartei im Rechtsausschuß des Reichstags, Dr. Leicht, an den Kompromißverhandlungen über die Fürsteneignung nicht mehr teilgenommen habe.

Eine demokratische Korrespondenz meldet, die Reichsregierung werde wegen der Regensburger Rede des Ministerpräsidenten Dr. Held in München Vorstellungen erheben.

Dr. Held gegen den Staatssozialismus

Münchberg, 27. April. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hielt hier eine Rede, in der er ausführte: Jeder deutsche Staatsmann erfülle seine innerpolitische Aufgabe nur dann mit Erfolg, wenn er die Eigenart der Länder achte und der Entscheidung der Volksstimme Raum gebe. Die Vereinfachung der Staatsverwaltung beruhe grundsätzlich darin, daß der Staat sich der Aufgaben entledigt, die ihm nicht zuzuehen. Wenn dies nicht gelingt, dann sei an eine Rettung aus der Krise nicht zu denken.

Die Entscheidung über den Kehler Hafen

Strasbourg, 27. April. Der Hauptausschuß für Rheinschiffahrt beschloß in der Frage der Freigabe des Kehler Hafens, die für die Häfen von Strasbourg und Kehl bestehende Uebergangsordnung vom 10. Januar 1927 bis 10. Juli 1928 unter der Maßgabe zu verlängern, daß der auf dem Ostufer des Bedens Nr. 1 des Kehler Hafens gelegene Lagerplatz von 10 000 Quadratmeter bei 180 Meter Railänge, 3 Kräne, davon einer von 5 Tonnen, Silos mit den dazugehörigen Hebewerken, sowie ein 5000 Quadratmeter großes Grundstück bei 40 Meter Railänge am 1. Juni 1926 zu räumen sind. Die deutsche Regierung wird ermächtigt, für den Hafen von Kehl vom 10. Jan. 1927 ab einen Vertreter zu ernennen. Die Ernennung bedarf der Bestätigung des Hauptausschusses. Der Ausschuß nimmt von der Einwilligung der französischen Regierung, vom 10. Jan. 1927 ab und wenn möglich noch früher die Dienststelle der verhandlungsreifen Rheinschiffahrtskommission aufheben zu lassen, Kenntnis, daß das Eingriffsrecht der Militärbehörden beschränkt wird.

Sozusagen auch eine Regierung habe, der ein Kohlenstreik nicht ganz gleichgültig sein dürfte. Aller Augen sind auf Baldwin gerichtet, von dem erwartet wird, daß er zustande bringe, was dem zu diesem Zweck eingesetzten Ausschuß nicht gelingen wollte: den Ausgleich zwischen Bergherren und Bergarbeitern. Ein Erfolg ist ihm bis jetzt nicht beschieden gewesen.

Und doch soll die Kraftprobe eines Streiks um jeden Preis vermieden werden! Die Arbeiter tun so, als würden sie am liebsten zu diesem äußersten Mittel greifen, wohl weil sie vermuten, daß die Gegenseite es nicht dazu kommen lassen möchte. Vielleicht ist der Hintergedanke, der das Handeln der Arbeiterschaft bestimmt, der: hat man uns den kleinen Finger einer Staatsunterstützung gereicht, um den Streik zu vermeiden, so nehmen wir eines Tags auch wohl die ganze Hand der Verstaatlichung der Bergwerke. Das wäre ja nun, wenn wirklich 75 Prozent aller englischen Kohle unter Verlust gefördert wird, vielleicht kein so verfehlener Gedanke mehr. Um die entscheidende Kernfrage schieben aber alle Beteiligten herum, als sei sie gar nicht vorhanden.

Das ist die Schicksalsfrage: wie lange halten denn die britischen Kohlenlager überhaupt noch vor? Wenn man von Verbilligung der Erzeugung, Steigerung der Ausfuhr, Mehrung des inneren Verbrauchs durch Umkehrung der Kohlenwärme in elektrische Energie am Ort der Förderung redet, so liegt allemal doch die Annahme zugrunde, daß der Kohlenvorrat der britischen Inseln unerschöpflich sei. Stimmt das, soweit menschliches Schätzungsvermögen in Frage kommt, dann ist man auf dem richtigen Weg. Stimmt's aber nicht, dann beschleunigt man mit all den Maßnahmen zur „Verbilligung der Erzeugung“ doch nur — das Ende der britischen Weltstellung. Denn die hängt von der Kohle ab, mit deren Ausbeutung sie geworden ist. Gibt's eines Tags nichts mehr auszubenten, muß auch der Brennstoff, wie anderer unentbehrlicher Lebensbedarf, eingeführt werden.

Die Krise im englischen Kohlenbergbau

London, 27. April. Baldwin empfing die Industriellen und den Ausschuß des Gewerkschaftskongresses, um seine Vorschläge zur Erzielung einer Regelung entgegenzunehmen. Den Vätern zufolge ist dieser Zusammenkunft eine beträchtliche Bedeutung beizumessen. Die Grubenbesitzer wurden eingeladen, im Unterhaus zu erscheinen. Der Völkzugsausschuß der Bergleute hatte abends eine Besprechung mit dem Ausschuß des Gewerkschaftskongresses im Unterhaus.

Deutscher Reichstag

Berlin, 27. April.

189. Sitzung. Am Regierungstisch: Arbeitsminister Dr. Braun, Innenminister Dr. Kütz, Justizminister Dr. Marx, Präsident Löbe eröffnete die erste Sitzung nach den Osterferien um 3.20 Uhr. Als Nachfolgerin des verstorbenen Abg. Fehrenbach (3.) ist Frau Philipp-Karlsruhe in den Reichstag eingetreten. Der preussische Innenminister und sozialdemokratische Abg. Severing wird wegen Krank-

heit sechs Wochen beurlaubt. Angenommen wird eine Aenderung der Reichsabgabenordnung, wonach die Bezirke der Landesfinanzämter endgültig bis zum 1. April 1928 abzugrenzen sind. Das Gesetz über die Prüfung und Beglaubigung der Fieberthermometer wird angenommen.

Reichsarbeitsminister Braun: Der vorliegende Entwurf wolle die Arbeitsgerichtsbarkeit allen Arbeitnehmern zugänglich machen und ihren Aufgabentkreis erweitern. Die Auffassung, daß die Arbeitsgerichtsbarkeit in den ordentlichen Gerichten aufgehen solle, sei von der Regierung aus grundsätzlichen und praktischen Erwägungen abgelehnt worden. Dabei werde aber nicht verkannt, daß das Arbeitsrecht schließlich mit dem allgemeinen Recht verwachsen müsse. Der Minister dankt den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten für ihre bisherige Tätigkeit.

Abg. Aufhäuser (Soz.) bezeichnete die Bearbeitung der Vorlage als einen Maßstab dafür, wie weit der Reichstag den Willen hat, die demokratische Republik mit sozialem Inhalt zu erfüllen.

Abg. Hülfert (D.nat.) begrüßt die Vorlage und schließt sich dem Dank an die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte an. Die Arbeitsgerichte sollten aber an die ordentliche Gerichtsbarkeit angegliedert werden.

Abg. Gerig (Zentr.) stellt mit Befriedigung fest, daß das Mißtrauen, das sich heutzutage vielfach gegenüber den ordentlichen Gerichten zeige, vor den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten Halt gemacht habe.

Abg. Thiel (D.nat.): Auch die Arbeitsgerichte müßten unabhängige lebenslanglich angestellte Richter haben. Eine Ausgliederung der Arbeitsgerichtsbarkeit aus der ordentlichen Gerichtsbarkeit sei gefährlich und entschieden zu bekämpfen.

Abg. Radei (Komm.) bedauert die verspätete Einbringung der Vorlage.

Neuestes vom Tage

Der Berliner Vertrag

Berlin, 27. April. Der deutsch-russische Neutralitätsvertrag, der den Namen „Berliner Vertrag“ führt, ist im Wortlaut veröffentlicht worden. Der Inhalt stimmt genau mit den bereits bekannten Mitteilungen überein. Der Vertrag läuft vom 24. April 1926 auf fünf Jahre. Dem Vertrag sind zwei Anlagen beigefügt, in denen einerseits Reichsminister Dr. Stresemann, andererseits Völkschafter Kreftinski nähere Erläuterungen geben, die im wesentlichen ebenfalls bereits bekannt sind.

Der Reichstagsausschuß für Auswärtiges hat den deutsch-russischen Vertrag einstimmig gebilligt. Abg. Graf Westarp (Deutschnat.) warnte, dem Vertrag als solchen eine übertriebene Bedeutung beizulegen. Die Reichsregierung wird noch darüber schlüssig werden, ob der Vertrag auch dem Vollreichstag vorgelegt werden soll.

Dr. Stresemann äußerte sich Vertretern der Presse gegenüber, von französischer und englischer Seite sei anerkannt worden, daß der Berliner Vertrag mit der Politik von Locarno vereinbar sei. Die Locarnomächte seien von der

Württemberg

Abicht Deutschlands, mit Rußland einen Vertrag abzuschließen, dauernd unterrichtet gewesen, schon um der Mißbenutzung vorzubeugen, als ob der Fehlschlag von Genf mitbestimmend gewesen sei. Die diesbezüglichen Verhandlungen mit Rußland gehen bis auf den Dezember 1924 zurück. Der bedauerliche Vertrauensmißbrauch der Londoner „Times“, die plötzlich die ersten Mitteilungen über die schwebenden Verhandlungen veröffentlichte, haben den Abschluß beschleunigt.

Der Kredit der Getreidehandels-G. m. b. H.

Berlin, 27. April. Die Verhandlungen zwischen dem Reichsernährungsministerium und der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft wegen der Flüssigmachung des vom Reichstag bewilligten Kredites in Höhe von 30 Millionen aus Mitteln der alten Reichsgetreidekasse zum Zweck der Festlegung des Roggenpreises haben in den letzten Tagen zu einem Ergebnis geführt. Nach den getroffenen Abmachungen übergibt das Reich der Getreidehandels-G. m. b. H. 30 Millionen Mark auf zunächst drei Jahre zu einem Zinssatz von 11 v. H. Damit verfügt die Gesellschaft jetzt über ein für ihre praktischen Aufgaben verwendbares Kapital von 45 Millionen, da bereits vor den Verhandlungen im Reichstag von den privaten Gründern 15 Millionen sichergestellt waren. Außerdem waren vorher 50 000 Mark für die wissenschaftliche Arbeit der mit der Getreidehandels-Gesellschaft in Verbindung stehenden Studiengesellschaft zur Untersuchung der Roggenpreise zur Verfügung gestellt worden. Da zugleich mit dem Abschluß auch der Geschäftsführung der Gesellschaft eine endgültige Form gegeben ist, kann man damit rechnen, daß bereits in den nächsten Tagen die praktische Arbeit ihren Anfang nimmt. Insbesondere dürften nunmehr die noch schwebenden Verhandlungen mit dem Getreidehandel unmittelbar vor dem Abschluß stehen.

Bestrafter Sonderbündler

Neuwied, 27. April. Der Sonderbündler Elzermann aus Ehrenbreitstein wurde heute vom hiesigen Schwurgericht wegen Totschlags und fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens an seinen Töchtern zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

7 Jahre Zuchthaus für einen polnischen Spion

Breslau, 27. April. Der erste Straffenat des Breslauer Oberlandesgerichts verurteilte den Privatdetektiv Johannes Bochinski aus Stuhm, Kreis Krotschin, wegen Verbrechens der Spionage zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Die Neugestaltung des französischen Heeres

Paris, 27. April. Kriegsminister Painlevé hat vor Pressevertretern über die Heeresreform nähere Angaben gemacht. Durch die Herabsetzung der Dienstzeit von 18 auf 12 Monate werde die Stärke der französischen Armee um 85 000 Mann vermindert werden. Die Zahl der Divisionen werde von 32 auf 20 herabgesetzt, davon 4 Kolonialdivisionen. Die Zahl der Berufsoldaten werde dagegen von 76 000 auf 105 000 Mann erhöht werden. Die Zahl der Militärbeamten soll um 15 000 und die der Zivilbeamten um 17 000 erhöht werden. Das Kolonialheer werde ungefähr 37 000 Franzosen und 90 000 Mann Eingeborene (Senegalesen, Indochinesen und Malgachen), die in Nordafrika oder in Frankreich selbst in Garnison liegenden gemischten Truppen 40 000 Franzosen und 90 000 Eingeborene aus Nordafrika und die Fremdenlegion 20 000 Mann umfassen.

Zurückgehaltener Dampfer

Dublin, 27. April. In dem irischen Hafen Cork wurde der Reisedampfer „Adriatic“ zurückgehalten, der wichtige Schriftstücke und große Geldsummen an Bord hatte, die auf Waffenbestellungen in Amerika für die irische republikanische Partei bezug haben sollen.

Bestellt den „Gesellschafter!“

Freiheit

Nicht das macht frei, daß wir nichts über uns anerkennen wollen, sondern eben das, daß wir etwas verehren, das über uns ist. Denn indem wir es verehren, heben wir uns zu ihm hinauf. Goethe.

Heinrich von Treitschke

(Zu seinem 30. Todestag am 28. April 1926.)
Von Dr. Werner Freytag.

Ecco homo! Ja, er war ein Mensch in des Wortes voller Bedeutung, der schrift- und redewegige Historiker Heinrich von Treitschke, eine Kampfnatur von seltener Lauterkeit des Charakters, durchdrungen von glühender Vaterlandsliebe, ein heißblütiger Verfechter des Gedankens der deutschen Einheit unter preussischer Führung. In Treitschke verquickte sich der nach Sachlichkeit strebende Geschichtsforscher mit dem impulsiven Politiker. Dadurch entstand ein ständiges Spannungsverhältnis, das beiden Elementen zugute kam. Außerdem genoß er die Segnungen einer echten künstlerischen Veranlagung, die, verbunden mit einem guten Gedächtnis und erstaunlicher Verstandesschärfe, einer imponierenden äußeren Erscheinung sowie glänzender Beredsamkeit ihn zu jener achtunggebietenden Führerpersönlichkeit stempelte, als die er seiner Umwelt stets erschien.

Wir sind heute an Hand seines reichhaltigen literarischen Nachlasses, besonders seit der Herausgabe seiner gesammelten Briefe, in der Lage, den Werdegang Treitschkes bis in Einzelheiten genau zu verfolgen. Erhellte doch gerade aus seinem reichhaltigen offenen Schriftwechsel mit Angehörigen, Freunden und markanten Persönlichkeiten der Zeit der feinsten Zusammenhänge zwischen Ererbtem und Anergobenem im Wesen Treitschkes mit den großen Ereignissen jener Epoche, die ihn in ihren Strudel als mitbestimmenden Faktor hineinzoogen.

Als Heinrich Gottfried von Treitschke am 15. September 1834 in Dresden als zweites Kind eines hohen sächsischen Offiziers das Licht der Welt erblickte, zitterte auch in Sachsen noch die Erregung der Befreiungskriege nach Treitschkes Vater, Kombattant von 1813-15, war ein hochbegabter General, der über die damalige Einstellung Sachsens zur deutschen Frage jedoch nicht hinauskam, was später Konflikte zwischen Vater und Sohn herbeiführen sollte.

Schon frühzeitig wurde der Knabe von Krankheiten heimgeführt, die eine lange Kette körperlicher Martyrien, nahezu das ganze Leben Treitschkes förmlich begleiteten, wenn sich auch seine eiserne Willenskraft an ihnen ständig vergrößerte. Sechzehnjährig verließ er im Jahre 1851 die Dresdner Kreuzschule, deren damaliger Rektor Klee, ein unentwegter Großdeutscher, die ersten Hoffnungsreiser eines deutschen Zukunftsreiches in die empfänglichen Seelen seiner Zöglinge pflanzte. Es wird erzählt, daß während einer Schulfeier der junge Treitschke als Redner sämtliche Zuhörer begeisterte und dabei durch Beherr-

Stuttgart, 27. April. Wohnungsgeldzuschuß. Entsprechend dem Vorgehen des Reichs werden vom 1. April 1926 ab die vollen Sätze (100 Prozent) des Wohnungsgeldzuschusses an die Beamten gezahlt.

Stuttgart, 27. April. Zur Neugestaltung der Verwaltungsbezirke. Ein Artikel im „Deutschen Volksblatt“, der anscheinend die Ansicht des Ministers des Innern wiedergibt, wendet sich gegen den Vorschlag, die alten Oberamtsbezirke bestehen zu lassen, dagegen die Amtskörperschaften, 3 bis 5, zusammenzuliegen. Vielmehr sollten etwa 30 bis 34 Bezirke mit 63 bis 68 Gemeinden und 75 bis 86 000 Einwohnern geschaffen werden. Ob später das eine oder andere Oberamt noch eingepart oder einzelne Grenzbezirke mit dem Nachbaroberamt vereinigt werden könnten, müsse die Erfahrung lehren. Auf diese Weise könnten 850 000 bis 1 Million Mark erspart werden, wozu die Ersparnisse bei der Aufzuchtverwaltung und den Amtskörperschaften kämen. Letztere hätten den größten Nutzen.

Hindenburgbüste. In der Württ. Staatsgalerie wird demnächst eine Büste des Reichspräsidenten von Hindenburg zur Aufstellung gelangen, die von Jakob Wilhelm Fehle in Berlin, einem schwäbischen Landsmann aus Gmünd, ausgeführt worden ist. Die Büste wird von der Firma Erhard u. Söhne in Gmünd gegossen.

Die christlichen Gewerkschaften und der 1. Mai. Die christlichen Gewerkschaften in Württemberg und Hohenzollern beschloßen, am 1. Mai wie bisher immer zu arbeiten. Die trostlose Lage der zwei Millionen Arbeitslosen sei nicht dazu angetan, politische Kundgebungen mit Arbeitsniederlegung zu veranstalten.

Maschinenbauerschule und Gewerbeschullehrer. Nach einer Mitteilung von Präsident von Zehle steht der Zulassung von geeigneten Absolventen der höheren Maschinenbauerschule Ehlingen zur Gewerbelehrerausbildung nichts im Wege.

Aus dem Lande

Schnaitz A. R., 27. April. Todesfall. Der in weiten Kreisen bekannte Lammwirt Richard Kiesel, allgemein geschätzt wegen seiner biederen, freundlichen Art, ist im Alter von erst 44 Jahren gestorben.

Vaihingen a. E., 27. April. Wahlangehtung. Die am 18. April hier vorgenommene Ortsvorsteherwahl, der ein sehr erregter Wahlkampf voranging, ist angefochten worden mit der Begründung, daß geschwundene Wahlbeeinflussung ausgeübt worden sei.

Maulbronn, 27. April. Autounfall. Auf der Straße nach Biengen überfuhr sich ein Stuttgarter Kraftwagen, wobei ein Herr und eine Dame schwer verletzt wurden. Es ist dies der dritte derartige Unfall in diesem Jahr auf dieser Straße.

Miernheim O. L. Maulbronn, 27. April. Schultzeißenwahl. Zum Ortsvorsteher wurde Obersekretär Waff in Feuerbach gewählt.

Nedargulm, 27. April. Felddiebstähle. Die Felddiebstähle beginnen schon wieder. So wurden einem Besitzer eines Gartens am Hungerberg von dessen Grundstück der ganze Winterkopsalat und vor einer Woche das ganze Land mit Spinat abgenommen.

Waldhausen, O. L. Weßheim, 27. April. Selbstmord. Nachts hat sich ein 55 Jahre alter Schneider erhängt. Das Motiv zur Tat sind Familienzwistigkeiten. Er hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern.

Keutlingen, 27. April. Tötung durch einen betrunkenen Kraftwagenfahrer. Nach einer Hochzeit machte der 26jährige Mechaniker Hertkorn aus Kirchentellinsfurt mit drei andern Hochzeitsgästen am Sonntag früh eine Autofahrt. Alle vier waren völlig betrunken. Am Tübinger Tor fuhr der Wagen plötzlich auf die Seite

und rief ein an der Straße stehendes 22jähriges Mädchen mit, das eine Strecke weit geschleift wurde. Erst als ein Mann drohend auf den Wagen sprang, hielt Hertkorn an, er blieb aber ruhig sitzen, als man das tote Mädchen unter dem Wagen vorzog. Die erbitterte Menge hätte die Wagenfahrer totgeschlagen, wenn die Polizei nicht rasch eingegriffen hätte. Hertkorn und ein weiterer Insasse wurden verhaftet, die beiden anderen entflohen.

Tübingen, 27. April. Von der Universität. Professor Dr. Josef Vogt in Tübingen hat einen Ruf auf dem Lehrstuhl für alte Geschichte an der Universität Freiburg erhalten.

Weil im Dorf, 27. April. Zwei Pferde im Kanalisationsgraben. Gestern nachmittag scheuten die beiden Pferde des Landwirts Reinhold Bloß vor einem Motorrad und rasten von der Turnhalle her in die Hauptstraße, in der zurzeit Kanalisationsarbeiten gemacht werden. Ohne daß es jemand verhindern konnte, fielen die Pferde in den Kanalisationsgraben, der etwa 2 Meter tief ist, und kamen so eng aufeinander gepreßt zu liegen, daß sie sich kaum mehr regen konnten. Nach tatkräftigem Zugreifen der anwesenden Männer wurde ein Pferd mit einem Flaschenzug aus dem Graben gehoben. Es verendete aber beim Herausziehen an einem Herzschlag. Inzwischen traf die Berufsfeuerwehr von Feuerbach ein. Mit vereinten Kräften wurde das zweite Pferd auf gleiche Weise aus seiner bedrängten Lage befreit. Dieses Pferd hat außer einigen Schürfungen keinen Schaden genommen.

Eßlingen, 27. April. Das Gemeindebestimmungsrecht. In Eßlingen mit Oberesslingen (ohne die Filialen) haben sich rund 6000 Stimmen für das Gemeindebestimmungsrecht ergeben.

Neunheim O. L. Ellwangen, 27. April. Schnitter Tod auf der Hochzeit. Einen tragischen Abschluß fand eine Hochzeit im Hirsch. Als die Hochzeitsgesellschaft in guter Stimmung beim Abendessen beisammen saß, brach plötzlich der über 60 Jahre alte Onkel des Bräutigams infolge eines Schlaganfalls auf dem Stuhl zusammen und verschied bald darauf.

Keutlingen, 27. April. An Wundstarrkrampf gestorben. Der aus Pfullingen eingeleitete Johannes Goefer ist an Wundstarrkrampf gestorben. Er war vor etwa 10 Tagen in einen Nagel getreten, der ihm durch den Fuß ging, hatte aber auf die Wunde nicht geachtet.

Eßlingen, 27. April. Tödlicher Ausgang. Der am Sonntagabend auf der Neßketter Steige vom Rad gestürzte junge Radfahrer, der 21 Jahre alte Wilhelm Koch aus Württemberg, ist infolge des erlittenen Schädelbruchs gestorben.

Ulm, 27. April. Vom Polizeihund gestellt. Ein interessanter Kampf spielte sich in der Nacht auf Sonntag in der Digastraße ab. Ein junger Burche hatte in mutwilliger Weise die Scheiben des Schaufensters des Photographen Raible in der Frauenstraße eingeworfen, worauf er die Heimstraße hinab entwichen wollte. Der Schuttmann R., der seinen gut gerichteten Woffshund bei sich hatte, hatte den Vorgang bemerkt und ließ den Lebeltier durch den Hund verfolgen. Am Kaffeekiosk Jundektor wurde der Flüchtling von dem vierbeinigen Verfolger gestellt, wobei ihm die Ledertasche, mit der er den Hund abmehren wollte, von diesem entrißen wurde. Der Flüchtling mußte sich schließl., um nicht empfindlicher gepackt zu werden, dazu bequemen, zu warten, bis der Schuttmann zur Stelle war.

Reßlingen O. L. Geislingen, 27. April. Schwerees Leid. Dem Gipser Karl Schuer hier starben in einer Woche zwei Söhne im Alter von 20 und 18 Jahren an Grippe.

Schnaitheim, O. L. Heidenheim, 27. April. Neues Fruchtland. Das entwässerte Brenztafelgebiet zwischen hier und Heidenheim ist zum Teil bereits gepflügt, mit Kalkergogen bearbeitet, mit Kunstdünger gedüngt und mit Hafer angepflanzt worden.

lichen Daseins, Recht, Macht und Freiheit, fehlen und keine Rettung anders möglich ist als durch eine Vernichtung der Kleinststaaten. Wäre es mir um wissenschaftlichen Ruhm zu tun, wahrlich, ich wählte mir ein anziehenderes ... Thema. Aber ich weiß, kaum ein anderes historisches Werk ist für die Aufklärung des großen Publikums notwendiger, und da von denen, die gelehrter sind als ich, niemand den Mut dazu findet, so will ich's versuchen, auf die Gefahr hin, daß, während ich schreibe, der Bund dem Fluche der Wölfer bereits erliegt.“ Hier haben wir den ganzen Treitschke! Eine mächtige Förderung erfährt der vorwärtsdrängende Historiker, als Bismarcks Günst ihm Einsicht in die preussischen Staatsarchive gewährte.

Das kritische Jahr 1866 findet Treitschke ganz auf der Seite Preußens. Es spricht für die Charakterfestigkeit dieses Mannes, daß er nach Badens Uebertritt zu Oesterreich keinen Augenblick zauberte, die Freiburger gesicherte Professur seiner politischen Ueberzeugung zu opfern.

An eine kurze Lehrtätigkeit in Kiel schlossen sich sieben fruchtbarere Jahre in Heidelberg, die ihm außer der Erfüllung seiner politischen Hoffnungen die Verführung mit seinen Angehörigen bescherten und genügen Muses, um sein Lebenswerk, die „Deutsche Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts“, systematisch in Angriff zu nehmen. Die letzten 22 Jahre in Berlin gehörten vorwiegend der Wissenschaft. Politisch betätigte er sich 1871-84 als Reichstaatsangeordneter, anfangs als Mitglied der Nationalkammer. Doch geriet er später in heftigen Widerspruch zur Fraktion, als diese im Mai 1878 den Regierungsentwurf des Sozialistengesetzes ablehnte, und trat am 11. Juli 1879 aus. Sein Mandat bezieht er bis zum Schluß der Legislaturperiode, lehnte jedoch eine Wiederwahl im Herbst 1884 ab. Zu seiner chronischen, an Laubbett grenzenden Schwermüdigkeit gesellte sich unermüdet ein langwieriges Augenleiden und behinderte den Alternden erheblich an der Vollendung seines Hauptwerkes, der „Deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts“, die als ein von hoher Sittlichkeit getragenes nationales Geschichtsepos angesehen werden muß.

Die Aufnahme bei Publikum und Presse war zuerst geteilt, wurde jedoch mit jedem Bande herzlicher. Bismarcks zeitgenössisches Urteil über Treitschkes Leber nur bis 1848 gediehene Deutsche Geschichte ist für den Scharfblick des Alt-Reichshändlers ebenso kennzeichnend wie für das Werk. Er erklärte seiner Umgehung: „Das Buch ist meisterhaft geschrieben, mit einem Wissen und Können, das bewundernswürdig ist. Eine Miniaturmalerei ohne Gleichen, fast zu photographisch treu und detailliert für eine ereignislose Zeit wie die vor 48: er sieht jedes Sandkorn, ich fürchte, ihm wird dadurch der Atem ausgehen für den großen Teil des Jahrhunderts, der nun erst kommen soll.“

Zuletzt.

Manch leichtes Leben, leidlich, oberflächlich, Macht sich auf dieser Welt genießend breit. Doch löst es aus, wird seine Nichtigkeit Zum Richtschwert ihm. Der Tod ist unbestechlich. Anna Enders-Dix.

Heinrich von Treitschkes Briefe. Herausgegeben von Max Cornélius. Drei Bände. Verlag S. Hirzel, Leipzig 1920.

Die S

Nach dem
Anklärung
den Bekämp
am Samstag
dann aus der
Namen Aufba
dabei Folgend
ist eine alte
des Klaffschen
kennen. Nach
3000 Men
1 Million
etwa 80 000
nicht erblich,
geborenen Vor
breitung bei
weiden leicht
sofern sie mög
kommt. Das
ist eine beion
die Behandlung
Geld. In de
verfahren in
und U-bernäh
einer Aufstede
des näheren
Kann der Kro
hause Aufmach
nach Möglichk
von Kindern
einem Grund
den Boden fo
dann unichäd
Seite gewende
halten. Um d
in seiner krank
ten und den
überstämde n
Mitteln dana
gegen Krankh
erter Linie ei
fenden Jugen
unsterb Böhm
die Tuberkulo
und Sonn
Wehrpflicht
lichen Erzieh
um so mehr d
heranwachsend
Schulunterricht
ten Klassenzi
daher im Zite
In b n über
ten Züförg

ep. Stult
Haushaltssold
Evangelische
Präsidenten
wöchigen Ta
seines Ständ
ertrags der
rigen Paubei
erhöht und f
erklärlichen
konnten; bei
chenpräsident
die sich zur
den und ihre
die die offen
arbeit an den
plan sehe die
so ungenüge
lungen noch
nügen d
reichenden
Theologi
ler berichtet
Tarifs d
auch trotz g
426 000 M
übermäßige
Haushaltsp
anlegung no
schäftlichen
der Ertrag d
Von einer Z
sehen und w
erleichtern.

Aus

Bier

Das gefe
mende Bierh
von einem Mo
sonen befest
derarzt verleh
Die Pferde er
nach dem Zuf
fall sind uns
die Motorrad
sollen außerde
Herrenbe
Zuchthaus.
gericht am M
ledige Dienst
bürg, welche
legung durch

Von der Reichsgesundheitswoche

Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung.

Nach dem Vortrag des H. Dr. Wesenmayer-Wildberg.

Aufklärung über das Wesen der Lungentuberkulose und deren Bekämpfung zu schaffen, war die Aufgabe des Vortrags am Samstag Abend. Das ist in vollstem Maße gelungen, denn aus der reichen praktischen Erfahrung heraus wurde in klarem Aufbau über die Tuberkulose gesprochen. Es wurde dabei folgendes ausgeführt: Die Tuberkulose oder Schwindelkrankheit ist eine alte Krankheit. Krankheitsbeschreibungen der Ärzte des klassischen Altertums lassen deutlich die Schwindelkrankheit erkennen. Nach Dr. Thiele sterben auf der ganzen Erde täglich 3000 Menschen an Tuberkulose. In Deutschland leben etwa 1 Million tuberkulöser Menschen und jährlich sterben daran etwa 80 000 Menschen. Im wesentlichen ist die Tuberkulose nicht erblich, aber tuberkulöse Menschen tragen, wenn sie die gebotenen Vorsichtsmaßnahmen nicht beachten, sehr zu ihrer Verbreitung bei. Schwächliche und schlecht ernährte Menschen werden leichter tuberkulös als kräftige. Tuberkulose ist heilbar, sofern sie möglichst bald erkannt und der Kranke in Behandlung kommt. Das Auffinden des Tuberkulosebakteriums durch Dr. Koch ist eine besondere Ruhmesstat der deutschen Wissenschaft. Für die Behandlung dieser Krankheit ist nötig: Zeit, Geduld und Geld. In den Lungentuberkulosefällen wird das natürliche Heilverfahren in Gestalt von Freiluft- und Liegekuren und Ubernahrung angewendet. Das sicherste Mittel, sich vor einer Ansteckung mit Tuberkulose zu schützen, ist die Vermeidung des näheren Verkehrs mit ansteckungsfähigen Lungentuberkulosekranken. Kann der Kranke nicht in einer Heilstätte oder einem Krankenhaus Aufnahme finden, so müssen wir ihn in der Wohnung nach Möglichkeit von seinen Familienangehörigen, insbesondere von Kindern abzusondern suchen. Auf keinen Fall darf er mit einem Gesunden das Bett teilen. Der Auswurf darf nie auf den Boden kommen; er gehört in einer Flasche gesammelt und dann unschädlich gemacht. Beim Husten muß der Kopf zur Seite gewendet werden und ein Tuch ist vor den Mund zu halten. Um den in den Körper eingebrungenen Tuberkulosebakterien in seiner krankmachenden Wirkung nach Möglichkeit zu beschränken und den Wiederausbruch einer im Kindesalter erfolgreich überstandenen Erkrankung zu verhindern, müssen wir mit allen Mitteln danach trachten, die Widerstandskraft unseres Körpers gegen Krankheitskeime zu erhöhen. Dieser Aufgabe dient in erster Linie eine kräftige Ernährung, besonders der heranwachsenden Jugend, und eine gesundheitsgemäße Umgestaltung unserer Wohnungswelt. Ein Mittel aber im Kampf gegen die Tuberkulose können uns unsere Feinde nicht nehmen: Licht und Sonne. Gerade jetzt, wo uns durch Abschaffung der Wehrpflicht eines der hervorragendsten Mittel zur gesundheitlichen Erhaltung unseres Volkes genommen ist, müssen wir um so mehr darauf bedacht sein, die Widerstandskraft unserer heranwachsenden Jugend zu fördern. Alle Bestrebungen, den Schulunterricht aus den staubigen, mit verdorbener Luft erfüllten Klassenzimmern in die freie Natur zu verlegen, verdienen daher im Interesse der Volksgesundheit die warmste Förderung. In den über ganz Deutschland und auch in Nagold eingerichteten Fürsorgestellen kann man sich unentgeltlich unterrichten

und beraten lassen. Die jetzige gewaltige Zunahme der Krankheit unter dem Einfluß des traurigen Kriegsausgangs darf uns nicht zurückhalten, zielbewußt den Kampf gegen den „weißen Tod“ bis zum siegreichen Ende durchzuführen.

Anschließend an diesen Vortrag machte Herr Stadtpfarrer Böller die sehr zahlreiche Hörerschaft doch ja viel Lust und Sonne besonders in die Krankenzimmer zu lassen und beizutreten sich daran zu gewöhnen, täglich nicht bloß das Gesicht, sondern auch den ganzen Körper kalt abzuwaschen. Herr Oberlehrer Rentzschler, der den Vortrag hatte, knüpfte an die Ausführungen betr. die Schulen an und machte hierzu noch einige erläuternde Bemerkungen. Herr Dr. Wesenmayer stellte in Aussicht, später noch einen weiteren Vortrag mit Lichtbildern zu geben.

Verhütung von Krankheiten.

Vortrag von Dr. med. Wagner-Hatterbach.

Anlässlich der Gesundheitswoche hielt Herr Dr. med. Wagner am Samstag Abend einen gut besuchten Vortrag über die Verhütung von Krankheiten. Nach einem Hinweis auf die Notwendigkeit, daß bei der gegenwärtig besonders starken Verbreitung einzelner Volkskrankheiten das gesamte Volk mitwirke, die Verbreitung der Krankheiten einzudämmen, sprach er in gemeinverständlichem Maße, belegt mit zahlreichen Beispielen aus der Praxis, über die Frage: Wie kann ich Erkrankungen vorbeugen? Dabei betonte er zunächst, im Verlauf des Vortrags besonders die hiesigen Verhältnisse berücksichtigend, die Notwendigkeit der Trockenlegung feuchter Wohnungen, Höfe und Winkel, dieser Vorsichtsmaßnahme für Krankheiten aller Art. Ebenso dringendes Bedürfnis ist die Vergrabung von Tierleichen, deren giftige Stoffe, durch Fliegen verbreitet und auf den Menschen übertragen, zu gefährlichen Erkrankungen führen können. Auch die Übertragung von Krankheiten durch erkrankte Tiere ist keine seltene Erscheinung. Keimlicheit, häufiges Waschen des Körpers, namentlich der Hände mit Seife, ist hier wie bei den sonstigen zahlreichen Infektionskrankheiten das einfachste und wichtigste Schutzmittel. Auch die weite Verbreitung der „Wurmkrankheit“ erfolgt durch Übertragung. Mit Entschiedenheit wies der Redner die irdnische, von der Urabne übernommene Ansicht vieler Leute zurück, als ob die Räume vom Protessen kommen und sich überaus gefährlich die Luft durch die Verbreitung von Wurmkeimen. Bei der im Volksmund mit „Gichter“ benannten Kinderkrankheit handelt es sich in den seltensten Fällen um die Krampfskrankheit selbst, vielmehr um ein Symptom oder eine Begleiterscheinung einer anderen Krankheit, häufig um Brechdurchfall. Bei zahlreichen anderen Kinderkrankheiten hört man oft das rasche Urteil: Das kommt vom Zahnen. Das Zahnen jedoch ist, wie der Redner betont, ein völlig normaler Vorgang. Gesundheitsstörungen während der Zahnung haben keine andere Ursache als in anderen Monaten auch. Die Kinder sind während dieser Zeit vor schädigenden Einflüssen, namentlich vor Erkältungen besonders sorgfältig zu schützen. Zahlreiche Lichtbilder mit trefflichen Erläuterungen schlossen den überaus interessanten und lehrreichen Vortrag ab und gaben weitere wertvolle Anregungen zur Gesundheitspflege des Körpers insbesondere durch vernünftige sportliche Betätigung.

Evangelischer Landeskirchentag

ep. Stuttgart, 28. April. Zur Beratung der kirchlichen Haushaltspläne für 1926 und 1927 trat am Montag der Evangelische Landeskirchentag unter der Leitung seines Präsidenten Generalsstaatsanwalt Röcker zu einer einwöchigen Tagung zusammen. Aus dem Reichsstaatsbericht seines Ständigen Ausschusses ergab sich, daß zufolge Mehreinkommens der Landeskirchensteuer i. J. 1924 die dringend nötigen Baubehelfe für bedürftige Gemeinden um 200 000 M. erhöht und für die Schaffung eines Grundstocks zu dem unerläßlichen Betriebskapital von 500 000 M. bestimmt werden konnten; beides wurde vom Landeskirchentag begrüßt. Kirchenpräsident D. Dr. v. Metz dankte allen Kirchengenossen, die sich zur Entschuldig der Landeskirchensteuer willig fanden und ihren Einzug förderten, und allen Kirchengemeinden, die die öffentliche soziale Fürsorge in freier Kleinarbeit an den vielen Notleidenden ergänzen. Der Haushaltsplan sehe die Neuerrichtung von nur vier Pfarrstellen vor, so ungenügend wachsende Industrie- und Siedlungslagen noch versorgt seien. Sorgen mache bei der ungenügenden Zahl der Geistlichen die Erteilung ausreichenden Religionsunterrichts und die Abnahme der Theologiestudenten. Oberkirchentag Dr. Schauffler berichtete, daß die Haushaltspläne eine Senkung des Tariffs der Landeskirchensteuer, zugleich aber auch trotz größter Sparlichkeit einen Abmangel von je 426 000 M. vorsehen. Der Vorwurf, die Kirche sammle durch übermäßige Steuererhebung Schätze auf, sei durch diese Haushaltspläne schlagend widerlegt. Da die Reichssteuerveranlagung noch nicht erfolgt und die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht voraussehbar sei, lasse sich der Ertrag der Landeskirchensteuer nicht zuverlässig schätzen. Von einer Verringerung des Steuermaßstabs habe man abgesehen und wolle alles tun, um die Steuerpflicht möglichst zu erleichtern.

Aus Stadt und Land

Nagold, 28. April 1926

Es ist nichts nützlicher als Erinnerungen, wenn sie auch nur in kurzen Sprüchen bestehen. — Erinnerung lehrt nicht sowohl, sie ist auch eine Art Ermahnung. Seneca.

Bierfuhrwerk und Motorradfahrer.

Das gestern um die 9. Abendstunde von Rohrdorf kommende Bierfuhrwerk der Ankerbrauerei wurde unweit der Oelfabrik von einem Motorrad mit Beiwagen angefahren, das mit 3 Personen besetzt war. Durch den Zusammenstoß wurde der eine derart verletzt, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Die Pferde erlitten nur leichtere Schürfwunden, gingen jedoch nach dem Zusammenstoß durch. Die Ursachen für diesen Vorfall sind uns noch nicht bekannt, doch, wie gelagt wird, haben die Motorradfahrer eine sehr schlechte Beleuchtung gehabt und sollen außerdem nach der falschen Seite ausgewichen sein.

Herrenberg, 27. April. Wegen Kindstötung 5 Jahre Zuchthaus. Bei den Verhandlungen am Tübinger Schwurgericht am Montag erhielt nach 4stündiger Verhandlung die ledige Dienstmagd Frieda Merke von Loffenau O. A. Neuenbürg, welche ihr zweites uneheliches Kind mit Vortag und Ueberlegung durch Wirgen ums Leben brachte, wegen Kindstötung

Altensteig, 27. April. Turnverein. Im Zeichen der Reichsgesundheitswoche veranstaltete der hiesige Turnverein am Sonntag Abend ein Saaltturnen. Es wurde ein reichhaltiges Programm durch Turner- und Turnercinnenabteilungen geboten und die verschiedenartigsten Übungen gaben Zeugnis von der mannigfaltigen Arbeit, die geleistet wurde, aber auch davon, was bei systematischer Durchbildung des Körpers erzielt werden kann. Neben den turnerischen Übungen wurde das Programm durch anmutige Tanzgruppen angenehm ausgeschmückt und das eindrucksvolle Reigenpiel „Jung Schäfers Schafal“ fiel besonders durch die geschmückte Aufmachung und das vorzügliche Spiel auf.

*

Günbringen, 28. April. Schießsport. Mit dem erwachenden Frühling hat auch unser hiesiger Schießverein eine rege Schießtätigkeit entfaltet. Die neuerrichtete Schießbahn, die eine herrliche Lage im Walde zwischen Günbringen und Jelshausen, ganz in der Nähe der Gipsmühle hat, ist so ziemlich fertiggestellt und kann ihrer Bestimmung übergeben werden. Am kommenden Sonntag, den 2. Mai, findet zum ersten Mal auf der modern eingerichteten Bahn ein großes Preisschießen statt. Den Siegern winkt eine ganze Anzahl schöner Preise. (Siehe Anzeige!).

Herrenberg, 27. April. Der Generalversammlung der Gewerbank ist u. a. zu entnehmen, daß der Reinerwerb bei einem Umsatz von 8,9 Millionen 6809 M betrug; die Mitgliederzahl auf 1135 herangewachsen ist, die eigenen Mittel sich von 16 000 auf 47 000 M erhöhten und 12% Dividende verteilt wurden. Die auszuscheidenden Mitglieder wurden wieder gewählt, ebenso wie sich auch sonst Beanstandungen nicht ergaben.

Herrenberg, 28. April. Verunglückt. Am Sonntag wurde hier der 29 Jahre alte Ingenieur Fritz Ruck, Sohn des Oberlehrers in Remmingsheim, beerdigt. Vor acht Tagen hatte er mit seinem Direktor, der ein neues Auto einfahren wollte, eine Dienstreise zu machen. Durch zu rasches Fahren fuhr der Direktor 30 Kilometer vor Königsberg auf einen Steinhäufen, wobei das Auto umschlug. Ruck erlitt einen Schädelbruch, an dem er nach 1 1/2 Stunden verstarb. Auch der Direktor wurde tödlich verletzt.

Pfäffingen, O. A. Herrenberg, 27. April. Ein Wettrennen. Letzter Tage wurde zwischen drei Radfahrern von Unterjeßingen und einem Herrenreiter aus Keutzen die Wette ausgetragen, wer von ihnen zuerst vom Unterjeßinger Ortsausgang ab im Lamm in Pfäffingen sei. Während die Radfahrer, die etwa doppelte Strecke der Straße entlang zu fahren hatten, durfte der Reiter den näheren Fußweg, direkt über die Wiesen einschlagen. In gestrecktem Rechtsgalopp versuchte dieser einen Graben zu nehmen, verlor aber das Gleichgewicht und stürzte vom Pferd. Außer einer geringen Handverstauchung kam er mit dem Schrecken davon. Unbekümmert um die missliche Lage seines Herrn, rannte das brave Tier in mächtigen Schritten weiter, seinem Endziele entgegen und kam auch tatsächlich vor den Radlern im Lamm in Pfäffingen an. Das Pferd hat die Wette gewonnen.

Alpirsbach, 27. April. Verzicht auf Diäten. Der Gemeinderat hat beschlossen, mit gutem Beispiel in der Ermäßigung der Gemeindefürsorge voranzugehen, auf die Bezüge von Diäten, die bis zum 1. Oktober 1925 bei Sitzungen und sonstigen Arbeiten Verrechnung fanden, ab diesem Zeitpunkt Verzicht zu leisten.

Letzte Nachrichten

Rückgang der Erwerbslosen um 3 vom Hundert.

Berlin, 28. April. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger der Erwerbslosenfürsorge mit 1942000 am 1. April 1926 ist auf 1884000 am 15. April 1926, d. i. um 3 vom Hundert zurückgegangen.

Fraktionsführung der Zentrumsfraktion zur Neubesehung der Vorstandsstelle Fehrenbachs.

Berlin, 28. April. Zur Vorbereitung der Wahl eines neuen Vorsitzenden hat heute die Zentrumsfraktion des Reichstags einen besonderen Ausschuss gewählt. Diesem Ausschuss gehören vom Fraktionsvorstand an die Abgeordneten Ebert und Giebert, von der Fraktion Kaas, Dietz und Frau Weber.

Die Beratung über die Fürstenabfindung durch das Zentrum vertagt.

Berlin, 28. April. Die Zentrumsfraktion des Reichstags vertagte am Dienstag Abend um 10 Uhr die Weiterberatung über die Fürstenabfindung, ohne Beschlüsse zu fassen, auf Mittwoch.

Die deutsch-schweizerische Presse zu dem deutsch-russischen Vertrag.

Basel, 28. April. Die deutsch-schweizerische Presse hat sich sehr wenig Kommentare zu dem deutsch-russischen Vertrag abgegeben. Wahrscheinlich will sie erst das Echo aus den gefrigen Veröffentlichungen abwarten, das aus verschiedenen Ländern ertönt. Die „Nationalzeitung“ in Basel als das einzige Blatt ist der Ansicht, daß sich der Vertrag in seinen Folgen einstmals als bedeutender herausstellen werde, als der Wortlaut heute erkennen lasse. Die deutsche Politik sei mit einem Schleier bedeckt und lasse nicht erkennen, was hinter ihm vorgehe.

Die Konferenz der kleinen Entente verschoben.

Bukarest, 28. April. Wegen der rumänischen Wahlen ist die Konferenz der kleinen Entente auf 15. Juni verschoben worden.

Die Abschaffung der Militärdienstpflicht in Friedenszeiten vor der Abrüstungskonferenz.

Paris, 28. April. Der „British United Press“ wird aus Washington gemeldet, daß dem Staatsdepartement eine Anregung übermittelt wurde, wonach der vorbereitenden Abrüstungskonferenz die obligatorische Abschaffung der Militärdienstpflicht in Friedenszeiten vorgeschlagen werden soll. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß das Staatsdepartement sich dazu entschließen wird, da Präsident Coolidge seine Abneigung gegen eine weitere Verminderung der Militärdienstpflicht unzweideutig zum Ausdruck gebracht hat.

Vom Schwäb. Sängerbund.

Von der Landesversammlung in Aalen sei noch mitgeteilt, daß die Landesversammlung 1927 in Freudenstadt abgehalten wird. Für die Schwarzwaldgau dürfte das eine besondere Freude sein. Dann aber sei daran erinnert, daß der Präsident des Bundes an alle Bundesvereine den Aufruf gerichtet hat, das Frühjahrsfest wieder zur Ausführung zu bringen. Um die Wucht der Kundgebung zu steigern, wird vorgeschlagen, das Maifest am 2. Mai ds. Js. stattfinden zu lassen. Kein Bundesverein, auch im Nagoldgau, schließe sich aus! Erfreut der Menschheit Herz mit dem köstlichen Klang Eurer Pieder und werbt dadurch unsern Idealen neue Freunde!

*

Der Gemeindegeldbescheid für 1926 in Württemberg. Durch eine Verordnung der Ministerien des Innern und der Finanzen ist auf Grund des Gemeindegeldgesetzes der Gemeindegeldbescheid für das Rechnungsjahr 1926 auf 12 Prozent festgesetzt worden.

Feldbereinigungsverfahren. Dieser Lage sind es 40 Jahre, seit das württ. Feldbereinigungsverfahren in Kraft getreten ist. In dieser Zeit sind 1659 Feldbereinigungen mit 202 399 Hektar oder rund 640 000 Morgen Fläche zur Ausführung beschlossen worden. Von diesen waren bis 1. Januar 1926 im ganzen 1053 Feldbereinigungsverfahren mit 123 765 Hektar vollständig abgeschlossen, während zum gleichen Zeitpunkt 606 Feldbereinigungsverfahren mit 78 634 Hektar noch in Bearbeitung waren.

Budgetannahme im französischen Senat.

Paris, 28. April. Der Senat hat mit 274 gegen 7 Stimmen das Budget für 1926 angenommen.

Schwere Explosion in einer Pulverfabrik.

Wien, 28. April. Am Dienstag vormittag ereignete sich in den staatlichen Pulverfabriken in Leoben eine schwere Explosion, durch die das Nitro-Werk in die Luft flog. 2 Arbeiter wurden getötet, deren verstümmelte Leichen man in einer Entfernung von 70 Metern von der Explosionsstätte fand.

Handel und Volkswirtschaft

Der Diskontsatz für die unverzinslichen preussischen Reichsmarkantwachen ist um 1/2 v. H. herabgesetzt worden. Die Abgabe erfolgt an Banken und Sparkassen zu 5 v. H., an Private zu 4 1/2 v. H. Die Diskontermäßigung ist ein weiteres Zeichen, daß der Geldmarkt flüssiger geworden ist.

Kosten des Nahrungsmittelaufwands. Der Wirtschaftsstatistiker Richard Calwer berechnet die Kosten des Nahrungsmittelaufwands für eine vierköpfige Familie, Eltern und zwei Kindern, für die laufende Woche auf 35,94 RM. Dies bedeutet gegen die Vorwoche (35,97 RM) eine Senkung von 0,03 v. H.

Einheitsorganisation der optischen Geschäfte. Dem Wirtschaftsverband optischer Geschäfte, der etwa 1000 Mitglieder zählt, schlossen sich nunmehr auch auf dem außerordentlichen Verbandstag in Eisenach die süddeutschen Verbände an, so daß damit eine einheitliche Organisation über das ganze Deutsche Reich geschaffen ist.

Anleihe der Reichswerke A.-G. Eschlingen. Eine Anzahl Banken hat eine 7prozentige Anleihe der Reichswerke Eschlingen von 8 Millionen, zum Nennwert rückzahlbar, übernommen. Ausgaben:

turs 88 v. H. Die Rückzahlung erfolgt ab 1927 in 35 Jahren durch Rückkauf oder Verlosung, die hypothekarische Sicherheit erfolgt auf Feingoldgrundlage. Die Anleihe soll an der Stuttgarter und Frankfurter Börse eingeführt werden.

Der fibrische Export soll nach einer Vereinbarung zwischen der Sowjetregierung und der Internationalen Schlafwagengesellschaft wieder eingeführt werden. Der Zug ermöglicht es, von London aus China in 13 und Japan in 14 Tagen zu Land zu erreichen.

Die Amerikanische Tabak-Gesellschaft hat einen Reingewinn von über 19 Millionen Dollar zu verzeichnen.

Stuttgarter Börse, 27. April. Auch heute wieder verkehrte die Börse in sehr ruhiger Haltung. Die Geschäftslage hatte aber ein Abwärtsgehen der Kurse zur Folge; die Mehrzahl der Kurse stellte sich daher etwas unter gestern. Die Schlusskurse waren im Einklang mit auswärts eine Kleinigkeit höher. Auf dem Rentenmarkt waren Vorkriegspfundbriefe bei größeren Umläufen gut gehalten und Goldpfandbriefe unverändert gesucht. Staatsanleihen gaben auch heute wieder ohne Geschäft leicht nach. 5prozentige Reichsanleihe 0,3975.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 27. April. Weizen märt. 29,60-29,90, Roggen 17,30-17,80, Wintergerste 17,30-19, Hafer 19,20-20,20, Weizenmehl 37,50-39,75, Roggenmehl 25,25-26,75, Weizenkleie 11,25, Roggenkleie 12-12,25.

Markte

Schlachtviehmarkt Stuttgart, 27. April. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugetrieben: 41 Ochsen, 28 Bullen, 250 Jungbullen, 257 Jungkinder, 108 Kühe, 892 Kälber, 1088 Schweine, 4 Schafe und 1 Ziege. Davon blieben unverkauft 30 Jungbullen und 40 Jungkinder. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Table with 2 columns: Cattle types (e.g., Kühen: ausgewählte Tiere) and prices. Includes entries for various breeds and weights.

Fruchtpreise. Geislingen a. St.: Kernen 14,50, Haber 9,20 bis 9,50. Ravensburg: Weizen 12,50-14,50, Dinkel 9,60 bis 10,50, Roggen 9-9,50, Gerste 9-10, Hafer 8,75-10. Reutlingen: Weizen 12,50-14,65, Dinkel 8,50-9,80, Gerste 9,50-10,50, Hafer 8,50-10,30, Klejamen 95-110. Ulm: Kernen 15,20-15,40, Weizen 13,80-14,40, Roggen 8,80, Gerste 9-9,50, Hafer 8,50-10,10, Erbsen 15, Weizen 14-16.

Konkurse.

Hermann Jais, Kaufmann in Untertürkheim. - Friedrich Schlor, Kaufmann in Affaltrach.

Getorbene.

Ebhausen: Marie Seeger, 28 J.

Das Wetter

Der Einfluß der nördlichen Depression nimmt ab. Für Donnerstag und Freitag ist, wenn auch ziemlich bedecktes, jedoch in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Ämtliche Bekanntmachung.

Schafwäsche.

Im Hinblick auf die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in den benachbarten Oberämtern werden für die Reinigung der gemeinschaftlichen Schafwäschern im Oberamt Nagold folgende feuchenvollzeitlichen Vorschriften bekannt gegeben:

Schafherden aus den Oberämtern Calw, Herrenberg und Horb dürfen in den gemeinschaftlichen Schafwäschern des Oberamts Nagold nicht gewaschen werden. Den Besitzern der Schafwäschern ist bei Vermeidung sofortiger Schließung ihrer Wäschern untersagt, Schafherden aus den 3 genannten Oberämtern zur Wäsche zuzulassen.

Zur Ausfahrt in eine gemeinschaftliche Schafwäsche ist jede Herde frühestens 48 Stunden vor der Ausfahrt amtstierärztlich zu untersuchen und ein Zeugnis über den seuchenfreien Zustand der Herde sowie darüber beizubringen, ob diese in den letzten 6 Wochen als verleucht gesperrt war oder nicht. Auf Grund dieses Zeugnisses hat dann die Ortspolizeibehörde eine Wanderuntersuchung auszustellen.

Zu widerhandlung zieht nicht nur Strafe nach sich, sondern ev. auch eine Nachholung der amtstierärztlichen Untersuchung.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Schäphalter auf diese Bestimmungen hin zu weisen, auch in den Gemeinden mit gemeinsamen Schafwäschern die Einhaltung dieser Vorschriften überwachen zu lassen. Von der beabsichtigten Eröffnung einer gemeinschaftlichen Schafwäsche ist alsbald dem Oberamt Anzeige zu machen.

Nagold, den 26. April 1926.

1502 Oberamt: Dr. Merkt, Amtmann.

Bergebung von Schreiner- u. Glaserarbeiten zu 4 Holzhäusern.

Unterlagen sind auf unserem Büro einzusehen. - Angebot-Abgabe bis 3. Mai, abends 6 Uhr.

1520 Südb. Hallenbau G. m. b. H. Nagold.

Istelshausen.

Die zu meinem Neubau erforderlichen

Flaschner- u. Glaserarbeiten

vergebe ich im Afford. Bewerber werden ersucht, ihre Angebote bis 2. Mai bei mir einzureichen.

1511 Schultheiß Rauser.

1 jähriges Kind verkauft

d. D.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des Gottl. Koch, Stricker, werden am Donnerstag, den 29. April 1926, (Markttag) mittags 1 Uhr im Hause des Chr. Walz, Schreiner, folgende Gegenstände verkauft:

- 4 Bettstellen, dabei 2 mit guterhaltenen Rosten, 2 Kleiderschränke, 1 Weißzeugschrank, 1 Schreibkommode, 1 Sofa, 1 Ovaleis, 250 L haltend, 1 Küchenschrank, 1 Mehltruhe, 1 Brückenwaage, Feld- und Handgeschirr und verschiedener Hausrat wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. 1516

Nagold.

Bringe Donnerstag, den 29. April, in meiner Stallung einen Transport erstklassige Oberländer und Hohenloher

Milch- u. Läuferschweine

zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet 1517

Hermann Stichel.

Verdingung von Bauarbeiten

Nachgenannte Arbeiten zum Neubau eines Dienstwohnungsbauwerkes für die Versorgungskuranstalt Waldeck bei Nagold werden hiermit zur Verdingung ausgeschrieben:

Aufschlagsbetrag: 3.140,- RM.

- 1) Erdarbeiten
2) Betonier-, Maurer- und Steinhauerarbeiten 20.133,15
3) Zimmerarbeiten 11.058,40
4) Dachdeckerarbeiten (Ziegel) 1.550,20
5) Flaschnerarbeiten 690,90
6) Gipserarbeiten 3.559,90

Sämtliche Verbindungsunterlagen sind bei der Versorgungskuranstalt Waldeck zur Einsichtnahme durch die Bewerber ausgelegt. Angebote sind ebendasselbst bis Freitag, den 7. Mai 1926, nachmittags 2 1/2 Uhr einzureichen. Unbekannte Bewerber haben ihren Angeboten Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neueren Datums beizufügen. Zuschlagsfrist 2 Wochen.

1518 Reichsbauamt Stuttgart.

Alle Schulbücher und Schulartikel für Volks-, Real- und Lateinschule empfiehlt die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg. Nagold.

Sehe dem Verkauf aus: eine 30 Wochen trachtige



Kalbin oder eine großtrachtige

Mugkuh

sowie einen 15 Monate alten



Fappen Johann Bühler Rohrdorf. 1513

Ein guterhaltenes

Fahrrad

(Halbrenner) 1515 hat zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Geschäftsl. ds. Bl.

Einen 1519

2 Rad-Karren

verkauft Schmiedmstr. Breuning.

Die Woche Heute neu! AS Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Eber

verkauft am morgigen Donnerstag früh 8 Uhr im Fahrenhof. 1521 Stadtpflege Nagold.

la Bayer. Emmenthaler Käse

la Limburger Käse

(Preise neuerdings wieder ermäßigt)

la Wachter Romadour

empfehlen aus frischer Sendungen

Berg & Schmid.

Für jüngeren, soliden Herrn wird sommerliches, schön gelegenes

möbliertes Zimmer

für sofort gesucht. Ausführliche Angebote unter No. 1600 an die Geschäftsl. ds. Bl.

Junges, ehrliches Mädchen, 16 Jahre alt

sucht Stelle

in kleinen Haushalt auf 15. Mai evtl. auch später. Zu erfragen in der Geschäftsl. ds. Bl. 1606

Frühjahrs-Putzartikel

aller Art 1507 finden Sie in reicher Auswahl bei äußersten Preisen bei

Berg & Schmid

Eine schöne, 30 Wochen trachtige 1505

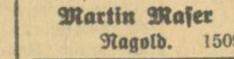


verkauft

Martin Rafer Nagold. 1509

TINTE

bei G. W. Zaiser. 1505



Zuerverein Nagold Sonntag, 2. Mai

Ganwanderung

nach Dechenpfronn.

Nagold. Sämtliche Aussteuer-Artikel

Bettbarchente in allen Farben

Bettdamaste weiß und farbig

Bettzeuge, Satin Augusta

Halbleine in schmal u. breit fertig, Haipfeln, Kissen

Ferner kaufen Sie

Bettfedern u. Flaum

gut und billig bei

Gottlieb Schwarz

1504 Herrenbergerstr.

VEREINS-DRUCKSACHEN

ZEITUNGEN ZEITSCHRIFTEN FESTSCHRIFTEN DIPLOME BRIEFBOGEN MITTEILUNGEN EINTRITTSKARTEN

wie überhaupt alle vorkommenden Drucksachen liefert in moderner Ausstattung die

Buchdruckerei G. W. ZAISER Nagold

Fernsprecher 29.

Sibeln

sind wieder vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser.

Frühkartoffeln

Ziels allerfrüheste, ertragreiche

Rhabarbar

kann abgeben 1514

Julius Raaf, Nagold.

Anzeigen,

die für die Ausgabe am Samstag bestimmt sind, bitten wir möglichst schon am Donnerstag und Freitag im Laufe des Tages, spätestens aber bis Freitag mittag 2 Uhr anzugeben.

Verlag „Der Gesellschafter“.

Am zwei... held in eine... a.: Wenn... auspreche... aus keinen... der Reichsreg... meisten, der... auch einmal... In Saarl... bahnerst... getreien... Bei den... in Kalku... löfel und 330... Ein... Randstaat... zu gebrauc... der Politik... sichten ste... mungen st... bilden, als R... Reich verfo... bewußt eine... militärische... Dfseeprovinz... aber unter d... und weiter d... Rumänien... eine Schranke... mächte vor d... Rußland wie... der trennend... eine verbi... sehr nach un... unter die Au... lage der Mi... den, wobei i... soch eine R... halten werden... öfller unter... gerichtete pol... Rußland hät... teten. Das m... zeigt hat, kein... Bei den... Gegner den... um ihre G... gleich auf... und in einen... wenden, vor... staaten einen... Land zu leg... land nach fei... seine ehemali... die Furcht v... zunächst die... treiber Fra... stens, auch G... die innere... feiner militä... welt, Rußlan... Randstaaten... wären. Das... in dem unend... leistung nicht... ging folgerich... einen enge... aller Ran... zwischen Rum... nördliche... blieben dage... nächst wohl in... genfach, aber... ten sich mit... zu entschließ... gerichte... durch Polen... sah, und sie... in Genua, da... umstritten sei... einem ersten... haatenkonfere... hatte, ein ab... nichtigen Bor... indessen niem... das Interesse... sie immer der... zeug und e... des polnisch... Ein polnisch... scheinlich sch... lens auf die... drohe, verfin... So erschöpfte... sungen zwisch... in einem meh... vertrau und...